

**Leseprobe**

**Psychodynamik homöopathischer Arzneimittelbilder**

**unter Berücksichtigung der Miasmen**

**Band II**

**ISBN 9783848224548**

**Dieter Elendt**

- 1. Inhaltsverzeichnis**
- 2. Auszug Natrium carbonicum**
- 3. Auszug Sepia**
- 4. Auszug Belladonna**

## Inhaltsverzeichnis

Warnung	9
Einführung	11
Natrium muriaticum	31
Natrium carbonicum	95
Natrium sulphuricum	109
Magnesium muriaticum	123
Gelsemium	135
Sepia	145
Antimonium crudum	189
China	201
Ignatia	219
Olibanum sacrum	237
Vanilla	249
Cuprum	259
Ferrum	277
Hepar sulphuris	295
Belladonna	309
Stramonium	333

Hyoscyamus	363
Dulcamara	379
Capsicum	391
Zusammenfassung	399
Literatur, Abbildungen	400

## Auszug Natrium carbonicum

Die verschiedenen Darstellungen des Arzneimittelbildes von Natrium carbonicum legen auf unterschiedliche Seiten dieses Mittels Wert, was für mich ein Zeichen dafür ist, dass noch keine allgemeine Gewissheit über den Kern des Mittels besteht.

Es liegt natürlich nahe, Natrium carbonicum mit Natrium muriaticum zu vergleichen. Das tut auch BAILEY, wobei er die Ähnlichkeit betont und vor allem quantitative Vergleiche anstellt. So stellt er als Grundzug von Natrium carbonicum fest, es sei wie Natrium muriaticum, aber *erdhafter*<sup>1</sup> (S. 241). Die Natrium-carbonicum-Persönlichkeit gleicht nach BAILEY Natrium muriaticum, ist aber weniger ausgeprägt. Dieser nur quantitative Vergleich ist für die Differenzierung der beiden Mittel natürlich wenig geeignet, denn es wird auch schwache Ausprägungen der Natrium-muriaticum-Merkmale geben, die dennoch auf Natrium muriaticum weisen. Auch die anderen Merkmale, die BAILEY in seinem relativ kurzen Text darstellt, scheinen mir zur Differenzierung der beiden Mittel wenig geeignet zu sein.

KENT schreibt zu Natrium carbonicum u.a. Folgendes:

*In seiner Menschenscheu ist er ungerne in Gesellschaft. Er meidet den Kontakt mit Fremden und selbst mit seinen Verwandten, spürt eine tiefe Kluft zwischen sich und ihnen. Gegenüber bestimmten Personen hegt er eine besondere Empfindlichkeit.*

Wenn man die entsprechenden Rubriken im Repertorium aufsucht, erscheint Natrium carbonicum prominent (KENT genießt natürlich im Repertorium einen hohen Stellenwert). Ich denke aber, dass diese Beschreibung fast ebenso gut zu Natrium muriaticum passen könnte.

Bei MORRISON und VERMEULEN gibt es schon eher Anhaltspunkte zur Differenzierung<sup>2</sup>.

Im Zentrum stehen bei diesen Autoren vier Komplexe:

Erstens seien Natrium-carbonicum-Personen fein, zart, würdevoll, selbständig und unabhängig, dennoch aber sanft, freundlich und mitfühlend sowie sensibel für Umgebungen und Stimmungen.

---

<sup>1</sup> Neben der Darstellung der Gemütsymptome ordnet BAILEY die einzelnen Arzneimittel den vier Elementen zu. Natrium muriaticum entspricht dabei in erster Linie dem Wasser. In diesem Sinne ist diese Aussage BAILEYS zu begreifen.

<sup>2</sup> Hier zitiert nach VERMEULEN, S. 485

Zweitens gebe es eine Tendenz zur Selbstlosigkeit und Selbstaufopferung und zur Hingabe.

*Vielleicht das selbstloseste Mittel der Materia medica. Sie brauchen das Geben auf tiefe Weise, versuchen zu geben, ohne Anerkennung dafür zu bekommen.*

VERMEULEN, S. 485

Drittens seien sie heiter und froh, auch wenn sie traurig seien. Das wird so interpretiert, dass sie das Gegenüber nicht mit ihrer Traurigkeit belasten wollten.

Und viertens schließlich seien sie menschen-scheu und wählerisch in der Frage, mit wem sie Kontakt haben wollen und mit wem nicht (wie KENT schon ausführte).

### **Dazu mein Kommentar:**

1) Wenn - wie VERMEULEN bemerkt - die Selbstlosigkeit von Natrium carbonicum jener von Staphisagria gleicht, dann kann man auf den Gedanken kommen, dass Selbstlosigkeit so etwas wie Ich- oder Selbstschwäche bedeutet (was sehr typisch für Staphisagria ist) und man kann sich fragen, ob das wohl bei Natrium carbonicum auch so sei. Weiter kann man nach den Ursachen dieser „Selbstlosigkeit“ von Staphisagria fragen und die Antwort finden, dass es sich um das Produkt einer von Unterdrückung, Bevormundung und Gewalt gekennzeichneten Vorgeschichte handelt. Damit entsteht die Frage, ob es sich bei Natrium carbonicum um eine ähnliche Psychodynamik handeln könnte. Natrium muriaticum habe ich ja bereits als Staphisagria in manchen Beziehungen recht ähnlich beschrieben.

2) Die Hingabe- und Opferbereitschaft, die *Tendenz zu geben, ohne eine Gegenleistung zu erwarten*, könnte auch zu Natrium muriaticum passen, mehr aber noch zu Causticum und Magnesium muriaticum. Bei den letzteren beiden Mitteln steht aber hinter diesen Tendenzen (so sehr sie zu schätzen sind) ein Defizit, wobei es sich m.E. bei Causticum eher um einen relativ reifen Kompensationsversuch eines Ich-strukturellen Defizits handelt, während Magnesium muriaticum so eingebunden und bevormundet ist, dass sie kaum eine andere Möglichkeit haben als immer zu versuchen, die Wünsche der Umgebung zu erfüllen.

3) Die Beobachtung, dass sie heiter und froh erscheinen können, auch wenn sie traurig sind, kenne ich auch von vielen Natrium-muriaticum-Patienten. Natrium muriaticum verhält sich so, weil sie die Gefahr ahnen, dass sie verletzt

werden könnten, wenn sie auch ihre „negativen“ Gefühle zeigen würden. Wiederum stellt sich die Frage, ob das womöglich bei Natrium carbonicum ähnlich sein könnte.

4) Eine hohe Sensibilität für die Umgebung finden wir auch bei Natrium muriaticum. Es ist nötig für sie, feine emotionale Schwingungen wahrnehmen zu können, damit sie sich wirksam gegen Verletzungen schützen können. Ebenso ist Natrium muriaticum ausgesprochen mitfühlend.

Es ist also auch mit diesen Angaben noch nicht möglich, sicher von Natrium muriaticum zu differenzieren.

Ich beginne meine eigene Darstellung mit dem, was ich für die Wurzel des Natrium-carbonicum-Zustandes halte: eine Regulationsschwäche, die mit einer großen (sensorischen und emotionalen) Empfindlichkeit einhergeht.

### **Regulationsschwäche**

Das bedeutet, dass es nur einen relativ engen Bereich gibt, in dem es ihnen gut geht.

Um diesen einzuhalten, brauchen sie die hohe Sensitivität, mit der sie Abweichungen schon früh erkennen können. Natrium carbonicum ist ähnlich empfindlich auf atmosphärische Veränderungen wie Phosphorus. Das bezieht sich tatsächlich auf so etwas wie Luftdruckveränderungen. Wie Phosphorus können sie diese spüren und es geht ihnen - ebenfalls wie Phosphorus - bei Gewitter nicht gut („Gewitter - bei“, „Gewitter - vor“), bzw. schon beim Heranziehen des Gewitters<sup>3</sup>.

Neben der Empfindlichkeit auf Luftdruckschwankungen brauchen sie auch hinsichtlich der Temperatur einen relativ eng begrenzten Bereich. Natrium carbonicum könnte man als menschliches Barometer (Phosphorus) und Thermometer (Mercurius) bezeichnen. Bekannt sind auch die große Empfindlichkeit auf Sonneneinstrahlung und die davon verursachten Beschwerden.

Weiter besteht eine große Sensitivität auf Sinneseindrücke (z.B. auch Musik). Sehr bekannt ist bei Natrium carbonicum die empfindliche Verdauung. Natrium-carbonicum-Patienten leiden oft an verschiedenen Nahrungsmittelallergien (bei Natrium muriaticum sind es tendenziell eher Allergien des Respirationstraktes) oder aber an Unverträglichkeiten, die nicht als Allergie nachweisbar sind. Dabei kann die Diät, die ihnen bekommt, recht einschränkend sein. Die Rubrik „*Allgemeines - Speisen und Getränke - Diät - agg. - Diätfehler*“ zeugt

---

<sup>3</sup> Auch diese Eigenschaft eignet sich nicht zur Differenzierung von Natrium muriaticum, da sich letzteres Mittel ebenfalls in den entsprechenden Rubriken befindet.

davon, wie auch einige andere Rubriken in Zusammenhang mit Verschlimmerung durch Diätfehler.

Es gibt bei Natrium carbonicum eine Vielzahl von Verdauungsstörungen. Natrium-carbonicum-Patienten können bei der Anamnese lange darüber reden und sie beobachten sich in dieser Beziehung intensiv, so dass man oft von einem hypochondrischen Verhalten sprechen kann.

Ein Patient zeichnete akribisch jede Reaktion auf Nahrungsmittel auf, untersuchte jeden Stuhl und protokollierte das. Zur Anamnese kam er mit einem entsprechenden Stapel von Tabellen. Die Anamnese allein der Nahrungsmittelnunverträglichkeiten dauerte über eine Stunde.

Man denkt bei einer solch ausführlichen und manchmal kleinlichen Dokumentation des Gesundheitszustandes schnell an Arsenicum album. Bei Natrium carbonicum kann das aber ähnlich sein („*Gewissenhaft, peinlich genau in Kleinigkeiten*“ enthält Natrium carbonicum im dritten Grad).

Man kann die Verdauungsstörungen als Assimilationsschwäche auffassen. Assimilation als Funktion der Verdauung heißt ja, aus körperfremden Material körpereigenes zu machen. Wenn darin eine Störung besteht, ist der Versuch der Assimilation mit Beschwerden verbunden. Ähnlich ist das bei Sinnesreizen: Wenn es gelingt, einen Sinnesreiz adäquat zu integrieren und adäquat darauf zu reagieren, ist alles in Ordnung, gelingt das nicht, so stört er einfach nur. Die Folge ist, dass bei einer solchen generellen Assimilationsschwäche der Organismus nur einen engen Rahmen von Umweltbedingungen verträgt.

## **Regulations- und Assimilationsschwäche im psychischen Sinne**

Das, was ich bisher für Allgemeinsymptome und körperliche Symptome beschrieben habe, scheint mir auch auf die psychische Seite zuzutreffen.

Auch in den zwischenmenschlichen Beziehungen möchten sie eine störungsfreie Atmosphäre. Dem entspricht die Rubrik „*Harmonie - Verlangen nach*“<sup>4</sup>. Ähnlichkeiten ergeben sich aber auch zu dem Mittel Phosphorus, welches in dieser Rubrik nicht zu finden ist. Auch Phosphorus hat Probleme mit „Gewitter“ und möchte „gutes Wetter“ in den persönlichen Beziehungen. Der Unterschied besteht darin, dass das Phosphorus in der Regel auch problemlos ge-

---

<sup>4</sup> Verfolgt man die Genese dieser Rubrik im Repertorium („Synthesis 10), so findet man sie im Ursprung - also bei KENT - gar nicht. Sie taucht erstmals in der Variante „Neuzeit bis 1987“ auf und enthält zu diesem Zeitpunkt als einziges Mittel Natrium carbonicum (Eintrag von MASI-ELIZALDE). In der „Quantum“- Variante stehen in der entsprechenden Rubrik neben Natrium carbonicum noch Natrium muriaticum, verschiedene Magnesium-Salze und Olibanum sacrum.

lingt, während sich Natrium muriaticum und Natrium carbonicum darum mühen, oftmals mit unzureichendem Erfolg<sup>5</sup>. Natrium carbonicum glückt es aber noch besser als Natrium muriaticum, so zu sein oder so zu erscheinen, wie die anderen von ihnen erwarten (oder so, wie sie die Erwartungshaltung der anderen antizipieren). Daher kommt z.B. die Freundlichkeit und Sanftheit der Natrium-carbonicum-Patienten. Richtig ist dabei auch, dass sich hinter dieser Freundlichkeit eine große Traurigkeit oder gar Verzweiflung verbergen kann.

Die Assimilationsschwäche kann man in psychischer Hinsicht damit in Verbindung bringen, dass sie erhebliche Kontaktprobleme mit anderen Menschen haben. Wohl gemerkt ist damit ein wirklicher emotionaler Kontakt gemeint und nicht die eben beschriebene oberflächliche Freundlichkeit. Auch hierin sind sie Natrium muriaticum sehr ähnlich. Bei Natrium carbonicum führt diese Menschenscheu zu einem ausgeprägten Vermeidungsverhalten.

Das drückt sich in der Rubrik „*Abneigung - Menschen; gegen - bestimmte; gegen*“ aus. In dieser Rubrik steht auch Natrium muriaticum. Tendenziell gibt es aber Unterschiede:

Natrium muriaticum hat durch schlechte Erfahrungen eher Vorbehalte gegen alle Menschen (von wenigen Ausnahmen abgesehen). Andererseits möchten sie aber die Möglichkeit gewinnen, ihren emotionalen Kontakt auszuweiten und zu vielen Menschen intensive emotionale Beziehungen zu pflegen.

Natrium carbonicum nimmt die Dinge, wie sie sind: Mit manchen Menschen geht es, mit anderen nicht. Sie richten sich das Leben so ein, dass sie mit denen, mit denen es nicht geht, auch nicht zusammenkommen. Mir scheint, dass es in dem Modus von Natrium muriaticum viel mehr Hoffnung gibt, trotz der Verzweiflung und der Depression, in die sie manchmal verfallen („*Hoffnung, voller*“ enthält Natrium muriaticum, aber nicht Natrium carbonicum), während die Beschränkung von Natrium carbonicum in meinen Augen viel mit Resignation zu tun hat. Überdies scheint mir der Kontakt auch zu den Leuten, mit denen es geht, bei Natrium carbonicum oberflächlicher zu sein als bei Natrium muriaticum. Letztere Menschen fordern geradezu Tiefe im Kontakt.

Was ist es um die beschriebene Selbstlosigkeit? Darum, dass sie gern geben? Könnte womöglich darin die letzte Möglichkeit bestehen, überhaupt noch Kontakt zu haben? Wenn ich selbstlos mich für andere einsetze, ist das selbstverständlich eine gute Sache. Sie hat aber auch den Nebeneffekt (es kann auch der Haupteffekt sein), dass ich die Situation besser unter Kontrolle habe als wenn ich eigene Interessen einbringe und einklage und dadurch in Konflikt gerate.

---

<sup>5</sup> Man kann es als große Ungerechtigkeit ansehen, dass manche Kinder von vornherein so sind, wie es ihre Umwelt von ihnen erwartet (Phosphorus) und andere (z.B. Natriumsalze) sich unsäglich mühen müssen. Beide Extreme sind aber auf Dauer nicht von Vorteil.



Beispielsweise wird gesagt, dass Natrium-carbonicum-Menschen gern andere zu sich einladen. Man kann das als nette Geste sehen, man kann sich aber auch fragen, ob sie selbst Vorteile davon haben. Auf den ersten Blick sieht es nicht so aus: Wer andere einlädt, muss für die Organisation der Party sorgen, muss womöglich kochen oder einen Partydienst bestellen und bezahlen und lästigerweise hinterher abwaschen. Einen Vorteil gibt es jedoch: Man behält die Kontrolle. Das kann damit beginnen, dass es bei dem Essen im eigenen Haus nur das gibt, was man selbst auch verträgt und es geht weiter damit, dass man nur die Leute einlädt, mit denen man keine Probleme hat, während bei einer auswärtigen Party andere bestimmen, wer eingeladen wird.

## **Emotionalität**

Hier wird ein weiterer Unterschied zu Natrium muriaticum deutlich: Natrium muriaticum hat reiche Emotionen, aber Probleme, sie zu äußern (wegen der Angst vor Verletzung). Natrium muriaticum hungert geradezu nach gutem emotionalen Kontakt. Dass sie aber oft davon abgetrennt sind, schmerzt sie sehr.

Für Natrium carbonicum können sogar die eigenen Emotionen zu einem Störfaktor werden, der das mühsam erreichte Gleichgewicht gefährdet. Es hat (gegenüber Natrium muriaticum) auch seine Vorteile, wenn man seine eigenen Emotionen selbst kaum mehr spürt und stattdessen freundlich ist und lächelt. Man lebt in Frieden.

Die eigenen Emotionen kaum mehr zu spüren<sup>6</sup> kann psychodynamisch wiederum gut die Somatisierungstendenz der Natrium-carbonicum-Persönlichkeiten erklären: Nicht mehr bewusst gespürte Emotionen äußern sich als körperliche Beschwerden.

Ich bin der (von den meisten Darstellungen abweichenden) Meinung, dass es sich bei Natrium carbonicum um einen gegenüber Natrium muriaticum problematischeren Zustand handelt, auch wenn dieser für den Patienten möglicherweise mit weniger seelischem Leiden verbunden ist:

- 1) Der Bereich, den sie ausregulieren können, ist geringer, sowohl im Sinne der biologischen als auch der psychischen Regulation.
- 2) Der Zugang zu den eigenen Gefühlen ist schwieriger als bei Natrium muriaticum.

---

<sup>6</sup> Wenn die Emotionen kaum noch gespürt werden, sind sie dennoch nicht verschwunden, sondern schlummern nur weit im „Inneren“, in Bereichen, die dem reflektierenden Ich nicht ohne Weiteres zugänglich sind. Unter bestimmten Umständen können sie wieder erweckt werden, zum Beispiel durch Musik. Entsprechend verschlimmert Musik bei Natrium carbonicum, was in der Rubrik „*Suidneigung...* - *Musik, durch*“ gipfelt. Es muss schon schlimm in ihnen aussehen, wenn das so weit gehen kann.

3) Natrium muriaticum hat wesentlich mehr Hoffnung, dass irgendwann doch alles gut wird.

### **„Selbstlosigkeit“**

Das ist ein interessantes Wort. Meist wird es in dem Sinne gebraucht, dass jemand für andere da ist, ohne an sich selbst zu denken, also in einem recht positiven Sinne. Ich kann verstehen, dass Natrium-carbonicum-Menschen bei oberflächlicher Betrachtung einen solchen Eindruck machen können. Ich habe aber mehrfach gesehen, dass sich hinter dieser eindrücklichen Bescheidenheit ein enormer Anspruch verbirgt, aber keiner von der Art, der aggressiv eingefordert wird, sondern ein Verlangen nach allgemeiner Stützung in einer großen Bedürftigkeit.

Ein zweiter Grund für diese „Selbstlosigkeit“ besteht darin, dass es für jemanden, der sich auf die Weise von Natrium carbonicum eingerichtet hat, einfacher ist, nachgiebig und sich aufopfernd zu sein, als konfrontativ zu agieren.

„Selbstlosigkeit“ kann man auch so deuten, dass es sich um jemanden handelt, der kein Selbst hat, also innerlich leer ist. Und das kann man trotz aller Freundlichkeit und Feinheit sein.

Ich muss bei dem Geschriebenen betonen, dass das nicht wertend gemeint ist: Wenn Natrium-carbonicum-Menschen eine Fassade von Freundlichkeit aufbauen, tun sie das nicht, um andere zu beeindrucken oder anderweitig vordergründig ihren Vorteil zu suchen. Natrium-carbonicum-Menschen sind menschenscheu und schützen sich durch diese Fassade vor allzu tiefen Einblicken, die verletzend sein könnten. Darin ähneln sie wiederum Natrium muriaticum. Wer eine innere Leere empfindet, ist zu bedauern. Wer seine Umgebung kontrollieren muss, weil er nur einem schmalen Regulationsbereich hat, ist ebenfalls zu bedauern.

Man kann an dieser Stelle erneut den Begriff des „falschen Selbstes“ (WINNICOTT) ins Spiel bringen. Tatsächlich kann man die Psychodynamik von Natrium carbonicum mit dem Aufbau eines solchen „falschen Selbstes“ in Verbindung bringen. Auch dieser Begriff ist nicht wertend gemeint, etwa in dem Sinne, dass ein falsches Selbst mit charakterlicher Falschheit in Verbindung stünde. Vielmehr ist der Aufbau eines falschen Selbstes eine Möglichkeit, in der Gesellschaft irgendwie zurechtzukommen, trotz aller Ängste und aller Inkompatibilitäten. Das Leid, das damit verbunden ist, von der Erfüllung der eigentlichen Wünsche abgeschnitten zu sein, kann so immerhin einigermaßen kompensiert werden. Auch der Aufbau eines falschen Selbstes ist als Heilungsversuch zu begreifen.

Im Zusammenhang mit diesem „falschen Selbst“ stehen m.E. auch die von mir eingangs kritisierten Beschreibungen von Natrium carbonicum: Mir scheint, dass sie von der Fassade des falschen Selbstes ausgehen und diese beschreiben, während sie die dahinterstehende Not des eigentlichen, wahren Selbstes nur teilweise wahrnehmen können. Das ist anders als bei Natrium-muriaticum-Menschen, die das wahre Selbst - jedenfalls seine bewusstseinsfähigen Anteile - sehr gut kennen.

...

## Auszug Sepia

### Der Sepia-Mann

Was ist zu erwarten? Ein Mann, der zu weiblich im Vergleich mit der „Norm“ ist, so wie der Sepia-Frau zu viel Männlichkeit vorgeworfen wird? Bei jenen, die in Bezug auf Sepia mit den Begriffen Animus und Anima hantieren, gibt es diese Meinung, aber auch die gegenteilige: dass es sich um Männer mit auffälligem Macho-Gehabe handelt. Auch GAWLIK schreibt über Sepia-Frauen, dass *in ihrem Arzneimittelbild das männliche Prinzip durchaus überwiegt*. Aber was ist denn eigentlich das Männliche an Sepia-Frauen? Die Tatsache, dass manche von ihnen aufgrund von emotionalen Verletzungen wenig Interesse an Sexualität zeigen? Dass manche ihren Ehemann nicht mehr riechen können? Dass manche von ihnen mit Männern konkurrieren, etwa im Beruf? Oder ist es vielmehr so, dass sie deshalb als männlich angesehen werden, weil sie sich den Rollenerwartungen mancher Männer entziehen?

Man muss sich die Frage stellen, was denn überhaupt männlich ist. Die Antwort kann ich nicht geben. Ok, die durchschnittliche Körperkraft von Männern ist größer als die von Frauen, aber erinnern wir uns daran, wie sich Stefan RAAB von Regina HALMICH verprügeln ließ...

Aber nehmen wir ruhig die Kraft als Kriterium der Männlichkeit. Tatsächlich würde auch ich einen gesunden Mann von 30 oder 50 Jahren, der keinen Zementsack heben kann, als Schwächling ansehen (was aber nicht heißt, dass ich ihn als weiblich ansehen würde).

Dann gibt es die Tendenz zu kämpfen. Kriegerische Auseinandersetzungen sind bis heute die Domäne von Männern, erst seit ganz kurzer Zeit gibt es auch Soldatinnen. Oder sind womöglich die Amazonen die vielgesuchten männlichen Frauen? Würde das aber heißen, dass ein Mann, der den Kriegsdienst verweigert, unmännlich ist? Lange haben Menschen so gedacht, heute ist das zum Glück in manchen Teilen der Welt etwas anders.

Und die alte Formulierung von der Vernunftbetontheit der Männer und der Gefühlsbetontheit der Frauen halte ich für eine Beleidigung von beiden.

Was meine ich selbst als Mann? In einer zugegebenermaßen ziemlich romantischen Vorstellung von Männlichkeit denke ich an jene Männer, die sich in kleinen Segelschiffen aus Holz auf den Ozean hinauswagten, über die Grenzen der jeweils bekannten Welt hinaus<sup>7</sup>. So dachte ich schon mit 14 (etwas modifiziert hat sich das im Laufe der Zeit schon). Aber auch das ist nichts weiter als meine mehr bildhafte und gefühlsmäßige als logische persönliche Vorstellung von Männlichkeit und hat mit einer Definition überhaupt nichts zu tun.

Andererseits wäre es m.E. aber auch falsch zu sagen, dass die Unterschiede zwischen Männern und Frauen ausschließlich biologischer Natur sind. Vielmehr hat die unterschiedliche Biologie sehr wahrscheinlich auch psychische Unterschiede zur Folge, ob nun von qualitativer oder quantitativer Natur.

Aber da es mir nicht gelingt, jenseits des Biologischen zu definieren, was denn bei Männern und Frauen in der Psyche männlich und was weiblich ist, werde ich es möglichst ganz vermeiden, von männlichen und weiblichen Seiten von Männern und Frauen zu sprechen, um nicht in Geschwafel zu verfallen, wie es gerade bei Sepia-Darstellungen oft genug geschieht.

Dennoch: Irgendwie steht bei dem männlichen Sepia zu erwarten, dass es auch hier Besonderheiten im Selbstverständnis in Bezug auf „Gender/Sex“ gibt, die sich auch auf die Beziehungen zu anderen Frauen und Männern auswirken können.

Wenn man die Odyssee als Geschichte einer Bewusstwerdung sieht, in der sich schließlich ein deutliches und individuell abgegrenztes Ich herausbildet, das schließlich in der Aussage *Bin Odysseus* gipfelt<sup>8</sup>, so ist doch zu verzeichnen, dass diesem sich allmählich herausbildendem Ich-Bewusstsein zunächst eine Menge Gefahren drohen, die es wieder im Unbewussten versinken lassen könnten.

Schon das Bild der Irrfahrt drückt diese Fragilität aus: Zwar ist das Schiff auf dem Ozean des Unbewussten ein schönes - psorisches - Symbol für diesen Vorgang der Bewusstwerdung, aber es gibt noch kaum Orientierung und es gibt diese Bedrohungen.

Erwähnen will ich an dieser Stelle nur die Seeungeheuer Skylla und Charybdis. Charybdis saugt dreimal am Tag das Meerwasser ein, wodurch ein gewaltiger Strudel entsteht, dem kein Schiff, das nahe genug herankommt, entkommen kann. Das Schiff des Bewusstseins ist also vom Untergang bedroht. Bleibt man

---

<sup>7</sup> In homöopathischen Begriffen neige ich dazu, dieses ungeheure Vorhaben der Psora zuordnen und insbesondere der von Sulphur geprägten Psora. Kommt ein Wille zur Eroberung hinzu, dann kann man auch über Nux vomica nachdenken.

<sup>8</sup> Vgl. „Jean GEBSER, Erster Teil, S. 121f

weiter weg, kommt man der menschenfressenden Skylla zu nahe, deren Oberkörper der eines jungen Mädchens ist, der Unterleib hingegen aus sechs Hunden besteht. Bei HOMER hat sie Fangarme. Auf der einen Seite der verschlingende Strudel, auf der anderen Seite das Mädchen mit dem verschlingenden Unterleib bzw. den umschlingenden Fangarmen. Hunde sind die Tiere der Hekate, die wiederum die Große Mutter darstellt.

Das diesem Versuch über den Sepia-Mann vorangestellte Bild zeigt eine ähnliche Situation: Ein Riesenkrake<sup>9</sup> (ein der Sepia verwandtes Tier) versucht, das Schiff in die Tiefe zu ziehen.

Der Kampf des heranwachsenden Mannes gegen ein ähnliches Ungeheuer nimmt in der Mythologie breiten Raum ein, weshalb zu vermuten ist, dass es sich hier um die Symbolisierung eines regelmäßig ablaufenden seelischen Prozesses handelt. Es scheint um das Verschlungenwerden zu gehen und wie man sich dagegen wehren kann. Und es gibt Hinweise darauf, dass die Gefahr des Verschlungenwerdens mit dem weiblichen Prinzip in Zusammenhang steht, genauer gesagt, mit dem mütterlichen Prinzip. Dieses hat nicht nur die lebenspendende Seite, sondern auch eine dazu gegenteilige, die Angst macht. Im ersten Band habe ich auf Seite 121 Coatlicue erwähnt, die aztekische Todes- und Muttergöttin mit Schlangenkleid und Schlangengürtel. Ihr zur Seite kann man die indische Kali stellen, die unaufhörlich gebiert und unaufhörlich verschlingt. Und auch die bereits erwähnte Hekate gehört in diesen Bereich, ebenso wie Persephone.

Erich NEUMANN berichtet ausführlich von den psychischen Realitäten, die nach seiner Meinung diesem Mythologem zugrundeliegen. Nach ihm gibt es im Mythos und in der Phylo- und Ontogenese des Bewusstseins bestimmte Entwicklungsphasen, die einander entsprechen.

Alles beginnt mit der Phase des Ouroboros, in der das Ich in einem Größeren enthalten ist wie der Fisch im Wasser. Dazu ist an dieser Stelle nichts weiter zu sagen, denn davon habe ich im ersten Band im Kapitel über Carcinosinum relativ ausführlich geschrieben. Darauf folgt die Phase, in dem ein sich aus der Identität mit dem Ouroboros herauslösendes Ich vom Ouroboros dominiert wird (NEUMANN, S. 43). Laut NEUMANN handelt es sich dabei um die Welt des Matriarchats, in der sich die Mutter psychologisch in zwei Aspekte aufspaltet: in einen nach wie vor nährenden, „guten“ Anteil und in einen „bösen“, weil verschlingenden Anteil (der aber ambivalent ist, weil wegen der Bedrohung,

---

<sup>9</sup> Es gibt tatsächlich Riesenkalmarer, die ziemlich groß werden können. Dass sie aber tatsächlich Schiffe angegriffen haben sollen, gehört wahrscheinlich eher in das Reich der Legende. Aus tatsächlich gefundenen Riesenkalmarern auf die Möglichkeit eines solchen Angriffs zu schließen, entstammt wahrscheinlich einer seelischen Realität, die ihre innere Struktur und Logik hat, dann jedoch auf diese Wesen projiziert wird.

welche durch die Aufspaltung in Ich und Welt bedingt ist, durchaus auch eine Sehnsucht dahin besteht, wieder zu vergehen). Das entstehende Ich ist zwar narzisstisch und stark, es glaubt, magische Macht zu haben, aber es ist doch dominiert von der Mutter. Das Bild, das diesem Bewusstseinsstadium entspricht, ist nach NEUMANN das der *Muttergöttin mit dem göttlichen Kind* (NEUMANN, S.46). Anfangs ist das noch das *Glück eines ungestörten aufeinander Bezogenseins*. Später kommt es zu Konflikten, die um so deutlicher werden, je stärker sich das Ich entwickelt.

Erst jetzt wird ein Unterschied zwischen der Entwicklung von Tochter und Sohn deutlich. Die Tochter kann das Unbewusste der Mutter „verstehen“ als Wahrerin der Kontinuität, der Sohn ist Gegensatz und wird zum *Sohn geliebten* (NEUMANN), der als solcher vollkommen der mütterlichen Dominanz ausgeliefert ist. Schließlich entsteht Widerstand.

### **Beispiel: Hippolytos<sup>10</sup>**

Hippolytos verschmäht die Liebe seiner Stiefmutter Phaidra und wird dafür von Aphrodite bestraft, indem er von seinen eigenen Pferden zu Tode geschleift wird. Wenn man NEUMANNs Hypothese folgt, nach der Phaidra kaum verhüllt für die Große Mutter steht, so geht es genau um diese Phase, in der der Sohn zum Geliebten der Mutter wird, die ihn dominiert und nicht selbstständig werden lässt. Hippolytos begehrt aber gegen diese Dominanz auf. Er lehnt die

...

## **Auszug Belladonna**

### **„Der Jüngling“**

In diesem Roman DOSTOJEWSKIS gerät der Protagonist Dolgoruki in eine psychische Ausnahmesituation. Dazu kommt es, nachdem er aus Geldnot in ein Spielcasino gegangen ist, ihm 100 Rubel gestohlen wurden, worauf bemerkt wurde, dass auch in der Kasse des Croupiers Geld fehlt. Die Situation ändert sich dahingehend, dass auf einmal Dolgoruki selbst als Betrüger bezeichnet wird. Da ihm sein fürstlicher Freund nicht beisteht, wird er vor die Tür gesetzt und irrt ziellos und mit kreisenden Gedanken durch die winterliche Stadt (S.445ff - zweiter Teil, neuntes Kapitel).

---

<sup>10</sup> EURIPIDES

*So irrte ich in den Straßen umher, ohne im geringsten darauf zu achten, wohin ich ging, und ich weiß nicht einmal, ob ich überhaupt irgendwohin wollte... Und sonderbar: Es schien mir, als gehöre alles ringsumher, sogar die Luft, die ich atmete, gewissermaßen einem anderen Weltkörper an, als befände ich mich plötzlich auf dem Mond. Alles dies, die Stadt, die Passanten, der Gehsteig, auf dem ich lief, alles dies gehörte nicht mehr mir<sup>11</sup>. „Das ist der Schloßplatz, das da ist die Isaaskirche“, dachte ich undeutlich, „aber die gehen mich jetzt nichts mehr an“, alles war mir gewissermaßen fremd geworden, alles gehörte auf einmal nicht mehr mir.*

Ein innerer Monolog auf dieser Wanderung:

*Rechtfertigen kann ich mich auf keine Weise mehr, ein neues Leben anzufangen ist ebenfalls unmöglich; daher will ich mich darein fügen, ein Lakai zu werden, ein Hund, ein gemeines Insekt, ein Denunziant, ein richtiger Denunziant, und dann will ich mich ganz in der Stille vorbereiten und eines Tages alles plötzlich in die Luft sprengen, alles vernichten, und dann werden es alle auf einmal erfahren, daß das eben jener selbe Mensch gewesen ist, den sie einen Dieb genannt haben... und dann will ich auch mir selbst das Leben nehmen.*

Das sind Gedanken eines Amokläufers! Das Ganze geht aber weiter, er befindet sich in einer einsamen Straße mit hohen Mauern.

*Hinter einer solchen Mauer erblickte ich einen gewaltigen Stapel Holz; es war ein langer Stapel, wie man sie auf Holzhöfen sieht, und er überragte die Mauer um gut eine Sashen. Ich blieb auf einmal stehen und begann nachzudenken. Ich hatte ein kleines silbernes Etui mit Wachszündhölzern in der Tasche bei mir. Ich wiederhole, ich war mir damals ganz genau dessen bewußt, was ich überlegte und was ich tun wollte, und habe es auch jetzt im Gedächtnis, aber warum ich das tun wollte - das weiß ich nicht, weiß ich absolut nicht. Ich erinnere mich nur, daß ich auf einmal ein sehr starkes Verlangen danach bekam. "Auf die Mauer hinauszusteigen ist sehr wohl möglich", sagte ich mir; es traf sich, daß nur zwei Schritte von mir entfernt in der Mauer sich ein Tor befand, das wahrscheinlich ganze*

---

<sup>11</sup> Diese und die folgenden Unterstreichungen D. Elendt - im Original kursiv

*Monate lang fest verschlossen zu bleiben pflegte. "Wenn man unten auf den Vorsprung tritt", dachte ich weiter, "so kann man an den oberen Rand des Tors fassen und auf die Mauer selbst hinaufsteigen - und niemand wird es bemerken; es ist ja kein Mensch da, ringsum ist alles still! Und dann setze ich mich oben auf die Mauer und kann das Holz ganz vorzüglich anzünden; ich brauche nicht einmal innen hinunterzusteigen, da das Holz beinahe an die Mauer stößt. Infolge der Kälte wird es noch besser brennen; ich brauche mit der Hand nur ein Birkenscheit herausziehen... und ein Scheit herauszuziehen wird gar nicht erforderlich sein: ich kann einfach, während ich auf der Mauer sitze, mit der Hand von einem Scheit Birkenholz die Rinde abreißen, sie mit einem Zündholz anstecken und in das Holz schieben, dann ist das Feuer fertig; ich brauche nicht einmal zu laufen, weil das Feuer lange Zeit nicht bemerkt werden wird."*

Es kommt nicht ganz zur Ausführung der Tat, weil er dann doch beim Erklettern der Mauer abstürzt und hilflos gefunden wird. Wie so oft bei DOSTOJEWSKI löst sich die unerträglich gewordene seelische Spannung in einem Fieber, in einer Hirnentzündung. Dolgoruki hat also doch etwas angezündet. Man sollte Belladonna nicht vergessen bei körperlichen Erscheinungen - insbesondere bei Fieber -, die durch akute psychische Belastungen verursacht sind.

Der zweite Teil des Romans endet mit den Worten: *Ich lag volle neun Tage bewußtlos.* Am Beginn des dritten Teils des Romans spricht er davon, wiedergeboren worden zu sein.

Es weist tatsächlich vieles auf Belladonna. Hier die Repertorisation:

1	Gemüt - Glücksspiele - Spielleidenschaft - Geld zu verdienen; um	10
2	Gemüt - Beschwerden durch - Kränkung, Demütigung	78
3	Gemüt - Pläne - macht, schmiedet viele Pläne - rachsüchtige Pläne, plant Racheakte	8
4	Gemüt - Impulse, Triebe; krankhafte	71
5	Gemüt - Feuer - anzünden; möchte Dinge	9
6	Gemüt - Bewußtlosigkeit - Fieber; während	61
7	Gemüt - Phantasien - übertrieben, hochfliegend	138
8	Kopf - Entzündung - Hirnhaut	84



	bell.	lach.	op.	stram.	lyc.	phos.	sulph.	calc.	hyos.	acon.
	7/15	6/11	6/11	6/11	6/10	6/9	6/9	6/8	5/9	5/8
1	1	-	-	-	1	-	1	1	-	-
2	1	2	2	1	3	1	2	1	-	2
3	-	1	1	-	-	-	-	-	-	-
4	1	1	1	1	1	1	1	2	1	1
5	4	-	-	1	-	1	-	-	1	-
6	2	2	3	2	2	2	1	1	2	2
7	3	3	2	3	2	2	2	1	3	2
8	3	2	2	3	1	2	2	2	2	1

Die entscheidende Rubrik ist tatsächlich „*Feuer - anzünden; möchte Dinge*“. Ohne diese Rubrik ist Belladonna jedoch immer noch unter den ersten Mitteln. Bei diesem Hang zur Brandstiftung handelt es sich zweifellos um eine Störung der Impulskontrolle, die mir gut zu Belladonna zu passen scheint. Die „Wald“-Impulse überrennen die „Stadt“-Kontrolle. Der Wolf kommt zum Vorschein. Im Versuch, das bisher Gesagte zusammenzufassen, ergibt sich, dass Belladonna einer Grenze entspricht, die man formulieren kann als die zwischen:

Primärprozess - Sekundärprozess

Wald - Stadt

Nacht - Tag

Natur - Kultur

Traum - Tagesbewusstsein

Vernunft - Wahnsinn

Hund - Wolf<sup>12</sup>

Es ist leicht einsehbar, dass diese Grenze bei Kindern noch viel durchlässiger ist als bei Erwachsenen.

---

<sup>12</sup> Es muss hier betont werden, dass sich die einzelnen Gegensatzpaare nicht gegenseitig ersetzen lassen. Lediglich die Tendenz ist ähnlich und verweist auf ein tertium comparationis oder auf ein Symbol (wobei ich aber auf keinen Fall in die Diskussion eintreten möchte, was denn nun ein Symbol sei).

## **Belladonna-Kinder**

Calvin ist ein Kind, das als Freund einen lebendigen Tiger namens Hobbes<sup>13</sup> hat, der sich in Gegenwart Erwachsener als Stofftiger gebärdet. Unter dem Bett sind Gespenster, an deren Existenz sonst niemand glaubt.

...

---

<sup>13</sup> Gemeint ist der Comic „Calvin und Hobbes“ von Bill WATTERSON: